



J. P. CALTEUX

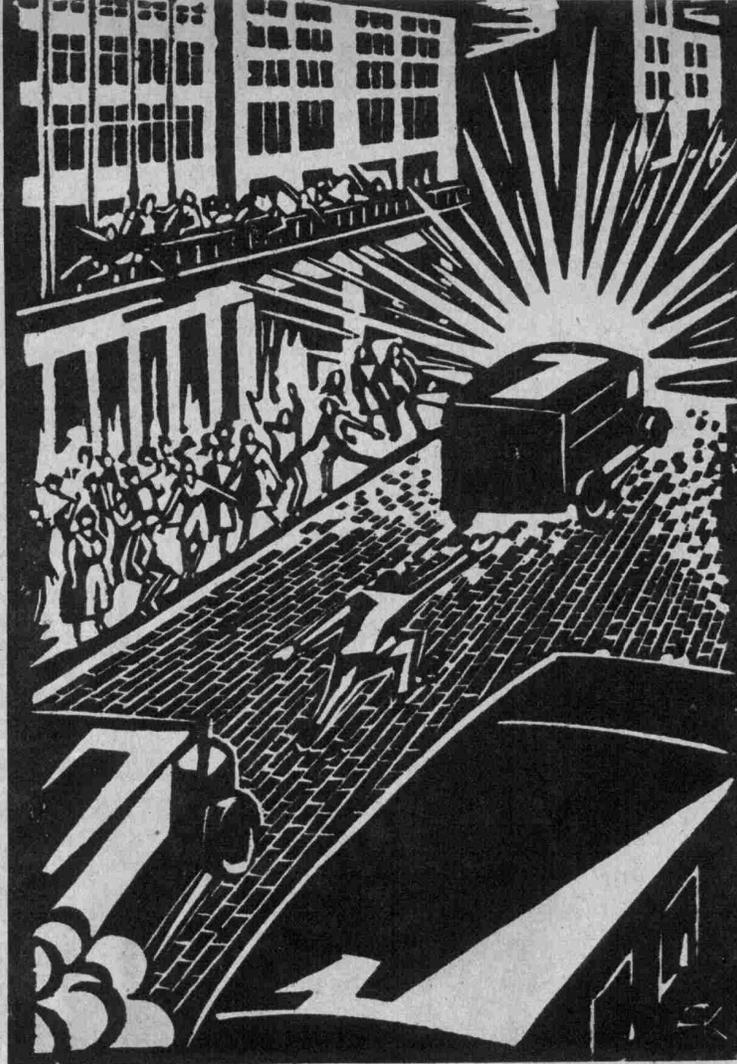
ist ein Bild von sehr hohen künstlerischen Eigenschaften, wie man sie auf luxemburgischen Ausstellungen selten finden dürfte. Wir werden unsere Leser in der nahen Zukunft mit dem Künstler Jean Schaack besser vertraut machen.

Auch **Josy Meyers**, der junge Zeichenprofessor der Handwerkerschule wurde bereits öfter genannt. Das Bildnis seines Söhnchens ist erstaunlich lebenswahr, von einer Unmittelbarkeit und einer Frische, von einer Unbeschwertheit, die den Beschauer dieses Bildes hinreißt. Von nun an darf man auch von Josy Meyers recht viel erwarten.

Es ist dann der junge Draufgänger **Theo Kerg** anwesend, mit zwei Bildern, die äußerst keck ihre Anwesenheit in die feierlich stillen Säle kundtun. Man möge nicht erschrecken, denn Theo Kerg hat es früher noch viel „schlimmer“ getrieben. Er war bis an die äußerste Grenze der künstlerischen Auffassung vorgedrungen u. vielleicht gar darüber hinaus. Denn wir verbinden mit künstlerischem Ausdruck immer noch irgend etwas Gegenständliches, und das hatte Kerg streng abgetan; nun ist es in dieser Beziehung besser geworden; er sucht sich in



MICHEL STOFFEL



ALBERT KAISER

AUS DEM ZYKLUS „DER ARBEITSLOSE“

einer Sprache auszudrücken, die ja nicht schlecht klingt und vielleicht früher oder später ein klangvolles Verständigungsmittel werden wird.

Von **Beckius** hängen bereits so viele Bilder in luxemburgischen Häusern, daß es nicht notwendig wäre, ihn vorzustellen. Beckius ist ein Künstler, der sehr sicher die Wege geht, die er sich von Anfang an vorgezeichnet hat. Gedingene und allgemein gefallende Bilder unserer idyllischen Landschaften, die sich eine Auslegung, wie sie Beckius von ihnen gibt, sehr wohl gefallen lassen können.

Und nun einige der jüngsten Persönlichkeiten, die wir auf einen kurzen Augenblick in den Ausstellungsräumlichkeiten sprechen konnten.

**Lily Unden** ist eine sehr junge Blumenmalerin. Jedes Jahr hängen von ihr Blumenstücke im Salon. Sie versucht es nicht mit Effekten, sie malt die Blumen so „wie sie dieselben sieht“. „Ob sie härter oder weicher aussehen, hängt von den Blumen selber ab. Ich bin Realist, sehr wenig Impressionist. Etwas Lyrik kommt ja natürlich hinzu.“ Lily Unden hat die Elemente bei Jos. Meyers gelernt und trat später in die Brüsseler Akademie ein. In Brüssel lernte sie dazu bei den be-

kannten Malern **Brouwers** und **Stevan**.

**J. P. Calteux** ist der junge Zeichenlehrer an der Handwerkerschule, der als Plakatemaler sehr bekannt ist. Er malt linkshändig (die Rechte fehlt). In der letzten Zeit verlegt er sich mehr aufs Malen als auf die Plakatkunst. Unsere Abbildung stellt ein Stillleben dar.

**Michel Stoffel** ist nicht Künstler im Hauptberuf; er hat jedoch auf der Akademie von Weimar studiert. In den letzten Jahren machte er sich sehr bemerkbar im Salon. Seine *Eaux fortes*, Lithographien und Holzschnitte bewiesen eine ungewöhnliche Begabung. Er ist diesmal vertreten durch *Aparelle*, *Encre de Chine* und *Sepiamalerei*. Stoffel wird ganz gewiß in der nächsten Zeit sehr viel genannt werden.

**Ernest Würth** hat ein einziges Bild ausgestellt: *Kapelle von Oberhausen*. Es ist eines der Bilder, die genannt werden müssen. Auch Würth ist nicht professioneller Künstler, sondern Advokat. Er hat jedoch in Paris Kunststudien betrieben: *Ecole des Beaux Arts*, bei *Paul Riche*, *Prof. Guadet*, Kunstgeschichte bei *Hourticq*, *Académie Julian*, wo er auch Skulptur studierte.



ALBERT KAISER

**J. P. Ker** beschäftigt sich vorwiegend mit Graphik während der freien Zeit, die ihm sein Beruf — er ist Taubstummenlehrer — läßt. In den *Cahiers Luxembourgeois* kann man Zeichnungen und Linolschnitte von ihm sehen. Die Kohle- und Rötzelzeichnungen der Ausstellung zeigen Sujets von *Alt-Luxemburg*. Ker hat sich im Zeichnen, Malen und Modellieren bei unsern inländischen Künstlern ausgebildet.

**Albert Kaiser** ist der Letz-angekommene in dieser Kunstgemeinde. Er zeigt ausschließlich Linolschnitte aus einem großen Zyklus: „*Der Arbeitslose*“. Schade, daß das ganze Werk nicht gezeigt werden kann. Seine Technik ist tadellos, sein Ausdruck recht originell, manchmal nur erinnert er an *Frans Masereel*, wegen der Straffheit der Linie. Albert Kaiser hat keinerlei Studien gemacht, sondern hat in seinen Mußstunden dieser Leidenschaft gefröhnt, die das Zeichnen für ihn ist. Als einfacher Metallarbeiter in einer *Escher Hütte*. Später wurde er mit einer Sekretärstelle der Gewerkschaften betraut und leitet jetzt die Zentral für Arbeiterbildung.

(Schluß folgt.)



ERNEST WÜRTH